

"Menschlichkeit"

Von **Gudrun Linn** aus Gleißenberg

Furth im Wald. (reit) Bei der Einweihung des "Leuchtturms der Menschlichkeit" auf dem Tannenriegel trug Gudrun Linn aus Gleißenberg ein Gedicht mit dem Titel "Menschlichkeit" vor, das viel Beachtung fand. Wir veröffentlichen dieses nachfolgend:

"Im Grunde ist jeder wie ich und du.
Wer anders ist, gehört auch dazu.
Ein Mensch, der anders ist, der hat es schwer.
Ihn verachten wir oft sehr.
Hier leben Türken, Vietnamesen,
Russen, Tschechen, auch Chinesen,
und andere mit fremder Sprache.
Es ist eigentlich ne gute Sache.
Doch wer eine andere Sprache spricht,
der findet meist das Verständnis nicht.
Wir lachen ihn aus, er geht traurig nach Haus.
Er igelt sich ein, er ist ganz allein.
Furcht und Angst hat er viel,
das ist für ihn kein gutes Spiel.
Auch wir haben Angst, er könnte uns was nehmen,
nach Sicherheiten wir uns sehnen.
Hab´ keine Angst, hab´ doch Vertrauen,
du musst in seine Augen schauen.
Vom Fremden kannst du lernen viel,
und er von uns, - das ist das Ziel!
Wir essen doch auch Döner und Pizza
Und wir machen Urlaub in Prag und in Nizza.
Für andere Kleidung, andere Sitten,
die Fremden um Verständnis bitten.
Doch vieles verstehen wir leider nicht,
und das ist schlecht, es vernebelt die Sicht.

Wir sind alle anders und doch alle
gleich,
die einen sind arm, die anderen
reich.
Die einen sind dünn, die anderen
dick,
die einen haben Pech, die anderen
Glück.
Ob Mann oder Frau, ob dumm oder
schlau.
Ob nah oder fern, viele leben hier
gern.
Egal welche Sprache, sie lachen
und weinen;
Sie woll'n doch nur leben, die Gro-
ßen und Kleinen.
Ob schwarz oder weiß, ob gesund
oder krank,
ob Christ oder Moslem; Ja Gott sei Dank,
sind wir alle Menschen aus Fleisch und Blut,
und doch alle anders und das ist
gut.
Die Fremden sind Menschen wie du
und ich,
sie vertragen und sie streiten sich.
Auch sie müssen schlafen, trinken,
essen
und wollen die Liebe nicht verges-
sen.
Sie feiern andere Feste als wir,
geh ruhig einmal hin, - sie feiern
mit dir.
Schwarz, gelb und weiß ist äußer-
lich.
Nur Menschlichkeit ist wesentlich!
Für Moslem, Jude oder Christ,
der größte Wunsch der Frieden ist.
Ob wir zu Allah beten oder zu Gott
Einander zu achten, ist das Gebot.
Was können wir tun? Nicht einfach
wegschau'n,
nicht einfach weg geh'n. Spring
über den Zaun.
Öffne dein Herz und bau eine Brük-
ke,
geh´ zu ihm rüber und schließe die
Lücke.
Lerne den Fremden kennen,
dann kannst du beim Namen ihn nennen.
Hol ihn zu dir, - lade ihn ein;
Er wird dir dafür dankbar sein.
Geh auf ihn zu, reich ihm die Hand,
benutze dein Herz und deinen Ver-
stand.
Mach den ersten Schritt, hab ein-
fach Mut,

werdet doch Freunde, dann wird es
gut.
Leider gibt's auch radikale Leute
Und das ist dumm, gestern wie
heute.
Dagegen müssen wir etwas tun.
Zum Beispiel Aufklären und nicht
ruh'n.
Wir wollen den Fremden besser ver-
steh'n
und zusammen durchs Leben geh'n.
In eine Zukunft ohne Misstrau'n
und Hass,
ohne Neid und Angst, das wär
doch was!
In eine Zukunft ohne Gewalt,
mit echtem Frieden für Jung und
Alt.
Und mit Menschlichkeit, - egal wel-
cher Glaube.
Ein Leben in Freiheit allen Völkern
erlauben.
Denn im Grunde ist jeder wie ich
und du.
Wer anders ist, gehört auch dazu“.